

Musikalischer Grenzgänger mit Leichtigkeit

Martin O. reist in seinem Programm quer durch fantastische Möglichkeiten und Weiten des Universums

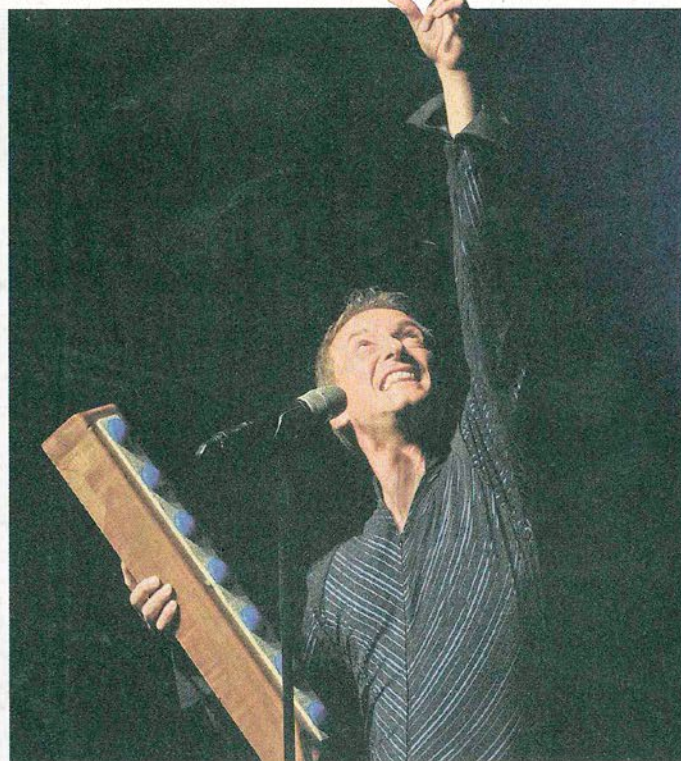
Von Ulrich Steden

Iserlohn. Dass man „Parktheater“, die gute kulturelle Stube auf der Alexanderhöhe, nur schwer als Text in ein Lied integrieren kann, das müsste den Besuchern von „Martin O.“, der am Dienstag mit seinem Programm „Cosmophon“ auf der Bühne stand, schnell klar geworden sein. Darüber halfen auch die latein-amerikanischen Klänge gleich zu Beginn nicht hinweg. Mal hauchte dieser außergewöhnliche Stimmvirtuose aus der Schweiz diesen sperrigen Begriff sanft ins Mikro, dann wieder ließ er fast stakkato-artig die Silben voller Wucht durch den Saal hallen.

Wie viel lieblicher da schon das mit leichtem Dialekt vorgetragene „Iserlohn“. Dabei wird schon nach wenigen Minuten deutlich, dass dieser so schlicht gekleidete Mann auf der Bühne in seiner sympathischen Art und Weise das Publikum einbinden will, Nähe sucht und auch nahtlos findet.

„Symphonium“ wird nicht verheimlicht

Dass dieser Vollblutmusiker mit der so wandelbaren Stimme nicht ganz ohne Technik auskommt, auch daraus macht Martin O. kein Geheim-



Stimmakrobat Martin O. und sein „Symphonium“ – eine Einheit, die jetzt auf der Parktheater-Bühne zu erleben war.

FOTO: MICHAEL MAY

nis, sondern erklärt gleich zu Beginn die Geheimnisse des ihn während des gesamten Programm begleitenden „Symphonium“, womit

er mit dem Mikrofon eingefangene Töne zu audiovisuellen Szenen und Stimmungen, zu ganzen Klanguniversen wandelt, die das ganze Publi-

kum in eine einzigartige Musikwelt entführen. Dorthin, wo Musikalität, Kreativität und technische Möglichkeiten zu einem Ganzen verschmelzen.

Von Fußball-EM über Unwetter bis hin zu Schulden

Zwischen Musik, Tanz und Kabarett wechselt dieser mit Preisen mehrfach ausgezeichnete Künstler mit einer bewundernswerten Leichtigkeit, nimmt sein Publikum mit in seine Gedankenwelt, die auch von den ganz aktuellen Themen wie Fußball-EM – da kam der Schweizer Patriotismus natürlich doch durch – dem verregneten Sommer, der in der Schweiz ebenso wie im Süden Deutschlands zu Unwettern geführt hat, bis hin zur amerikanischen Schuldenkrise, die wohl noch nie so anschaulich erklärt worden ist und dem Unterschied zwischen dem Gotthard-Tunnel, der früher als geplant fertig gestellt wurde und einem Flughafen in Deutschland, dessen Bauende keiner vorhersagen kann.

Musikalische Genres wechselt dieser Mann in einer Leichtigkeit, die überrascht und begeistert zugleich. In Sekundenschnelle erfolgt der Übergang vom Oldie zum Rap, von der Schnulze zu Arien, von

einem Jodler bis hin zur Orchestermusik.

Das Publikum ließ sich gerne in gänzlich neue Fantasie- und Musikwelten entführen. Zusätzlich fasziniert Martin O. mit Projektionen und streut immer wieder Anekdoten ein. Stets überschreitet er dabei die Grenzen des Gewöhnlichen und reist als musikalischer Kosmopolit, wie ja schon der Titel des Programms verrät, quer durch die fantastischen Weiten und Möglichkeiten dieses Universums.

Bei „Amazing Grace“ übernimmt das Publikum

Da tanzen Glühwürmchen zur Hochzeit, das Mikrofon erwacht zum Leben, Wasser und Wolken reagieren auf den Gesang des Stimmwunders und sein eigener Schatten geht ihm an den Kragen.

Wie sehr das Publikum ihm auf seiner musikalischen Reise folgt, wird deutlich, als Martin O. ganz leise die ersten Takte der Hymne „Amazing Grace“ anstimmt, und das Publikum summend übernimmt. Hier wurden künstlerische Freunde gefunden, so dass dies sicherlich nicht der letzte Auftritt von Martin O. in dem von ihm besungenen Parktheater Iserlohn gewesen sein dürfte.